

Thorners Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorhände frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6 $\frac{1}{2}$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenten“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 16.

Sonnabend den 19. Januar 1895.

XIII. Jahrg.

Zur Abdankung Casimir Periers.

Die sensationelle Nachricht von der Demission des Präsidenten der französischen Republik beansprucht naturgemäß das Hauptinteresse aller, denn diese Meldung mußte überall die größte Ueberraschung hervorrufen, selbst bei denen, die da glaubten, daß die Lösung der jüngsten Ministerkrisis ohne besondere Schwierigkeiten möglich sei. Die Erwartungen, welche die politische Welt am 27. Juni vorigen Jahres an die Wahl Casimir Periers knüpfte, haben sich nicht erfüllt. Im Augenblick der größten Gefahr für das Land — durchaus noch nicht für ihn — hat Perier seinen Posten verlassen, hat er sich als energielos gezeigt. Daß die Lage in Frankreich durch dieses Vorgehen Periers eine sehr gefährliche Wendung genommen hat, bedarf wohl keines Beweises. Die gesammte Presse mißbilligt darum auch in den schärfsten Ausdrücken, wie Desertion, Feigheit ufw., den Entschluß.

Telegramme aus Paris von Mittwoch und Donnerstag besagen, daß die Stadt eine durchaus ruhiges Gepräge zeige. Das Militär sei in den Kasernen aber trotzdem konzentriert. Um 9 Uhr morgens begaben sich gestern die Abgeordneten und Deputirten zum Kongress nach Versailles, um die Präsidentenwahl vorzunehmen.

Casimir Perier hat seine Demission in einem an die Präsidenten des Senats und der Kammer gerichteten Schreiben wie folgt begründet: „Die von Mitteln der Aktion und Kontrolle entblöhte Präsidenschaft der Republik kann allein aus dem Vertrauen der Nation die moralische Kraft schöpfen, ohne welche sie nichts ist. Ich zweifle weder an dem gesunden Sinne, noch an der Gerechtigkeit Frankreichs; man hat es jedoch erreicht, die öffentliche Meinung mehr als 20 Jahre hindurch irre zu führen. Meine 20-jährigen Kämpfe in dieser Beziehung, meine Anhänglichkeit an die Republik und meine Hingebung an die Demokratie haben nicht genügt, alle Republikaner von der Aufrichtigkeit und Wärme meines politischen Glaubens zu überzeugen und die Gegner eines Besseren zu belehren, welche glauben oder zu glauben vorgeben, daß ich mich zum Werkzeuge ihrer Leidenschaften und ihrer Hoffnungen machen werde. Seit einem halben Jahre tobt ein Kampf mit Verleumdung und Beleidigung gegen die Armee und die Behörden, gegen das Parlament und das unverantwortliche Oberhaupt des Staates und diese Freiheit, den sozialen Haß zu schüren, wird fortgesetzt Freiheit des Denkens genannt. Die Achtung und der Ehrgeiz, die ich für mein Land hege, gestatten mir nicht, zuzugeben, daß jeden Tag die besten Diener des Vaterlandes und diejenigen, welche es in den Augen des Auslandes verteidigen, beleidigt werden. Ich kann nicht darauf verzichten, das Gewicht der auf mir lastenden moralischen Verantwortlichkeit mit der Nachsichtigkeit, zu der ich verdammt bin, zu vergleichen. Vielleicht versteht man mich, wenn ich versichere, daß die konstitutionellen Fiktionen die Forderungen des politischen Gewissens nicht zum Schweigen bringen können. Vielleicht werde ich, indem ich mein Amt niederlege, denjenigen ihre Pflicht vorgezeichnet haben, denen die Sorge

obliegt für die Würde, die Macht und den guten Ruf Frankreichs in der Welt. Unabänderlich treu mir selber, bleibe ich überzeugt, daß Reformen nur unter der thätigen Mitwirkung einer Regierung möglich sind, welche entschlossen ist, die Achtung vor dem Geetze zu sichern, sich bei ihren Untergebenen Gehorsam zu verschaffen und sie alle in gemeinsamer Arbeit zu gemeinsamen Werken zu vereinigen.“ Das Schreiben findet allgemeine Mißbilligung. Die konservativen Blätter erblicken in demselben eine wahre Anklageschrift gegen das republikanische Regime. Die sozialistischen Blätter sagen, die Krise komme zur rechten Zeit, um Frankreich und die Republik vor einem nicht gut zu machenden Unglück zu bewahren. Die radikalen Zeitungen sagen, sie hätten niemals auf die Mitwirkung Periers gehofft, um die nöthigen Forderungen der Radikalen zu bewilligen. Der Senator Ranc erklärt im „Matin“, die Boischaft Casimir Periers sei ein Anklageakt gegen die republikanische Regierung vor Frankreich und dem Ausland. Ein anderer Parlamentarier beklagt die Schläge, welche die Republik erlitten habe, mit den Worten: „Nach der Ermordung Carnots der Selbstmord Periers!“ Fünf radikale Deputirte erließen gestern ein Manifest, in welchem sie erklären, sie wollen keine militärische Diktatur, sie seien bereit, gegen jeden Versuch der Reaktion und für die Befreiung der Arbeiter zu kämpfen. — Der „Gaulois“ erzählt: Perier habe jüngst auf dem Bahnhof St. Lazaire eine Szene erlebt, welche ein Beweis seiner Unpopularität sei und auf ihn einen so deprimirenden Eindruck gemacht habe, daß der Vorfall wahrscheinlich mit zu seinem Demissionsentschluß beigetragen habe. Bei seiner Ankunft auf dem Bahnhof hätten zwei unter dem Publikum befindliche Zivilpolizisten Hochrufe auf Casimir Perier ausgebracht, seien jedoch von allen Seiten niedergedrückt worden. Perier habe schmerzlich bewegt den Bahnhof verlassen. — Einzelne Blätter behaupten, Casimir Perier habe nach dem Sturze der Regierung, um seinen Freund Raynal zu retten, zuerst dem Rathe des Senatspräsidenten folgen und die Kammer auflösen wollen. Casimir Perier habe sodann den General Mercier berufen und denselben befragt, ob er auf die Armee rechnen könne. General Mercier habe erwidert: „Am an die Grenze zu marschieren, wann Sie wollen! Sonst nicht!“

Nach den neuesten Meldungen hatte die gestern, Donnerstag von der Nationalversammlung vollzogene Präsidentenwahl im ersten Wahlgange noch kein definitives Resultat. Die meisten Stimmen erhielten: Brisson 344, Faure 246 und Waldeck-Rousseau 185 Stimmen. Es war also ein weiterer Wahlgang erforderlich. Das Ergebnis desselben übermittelte uns heute früh folgende Depesche: Zum Präsidenten der Republik ist Faure mit 430 Stimmen gewählt. Brisson erhielt 380 Stimmen. — Alle Minister sowie mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps hatten sich zur Präsidentenwahl nach Versailles begeben. Zweihundert Polizeibeamte versahen am Bahnhof den Dienst. Von 11 Uhr vormittags ab herrschte in Versailles ein äußerst bewegtes Leben.

Von deutschen Blättern äußert sich der „Hamburg. Korresp.“ zum Rücktritt Periers wie folgt: „Im Auslande wird man sich vielleicht wundern, daß Casimir Perier nicht zu dem Mittel der Kammerauflösung gegriffen hat, um dem Lande den ganzen Ernst der Lage vor Augen zu führen; aber es scheint, daß er während der kurzen Zeit seiner Amtsführung einen so tiefen Einblick in die Zerfahrenheit und Zerrüttung der französischen Zustände gethan hat, daß er die Verantwortung für die Weiterführung einer ohnmächtigen Regierung nicht weiter tragen zu können glaubt. Wer aber wird wagen, die Verantwortlichkeit auf sich zu nehmen, die ein solcher Ehrenmann wie Casimir Perier glaubt ablehnen zu müssen?“ Es zeigt sich jetzt, wie schwer der Fehler ist, den die französische Republik damit beging, daß sie sich von den Mächten des Umsturzes in die Vertheidigung drängen ließ, statt die beste Deckung im Siebe zu suchen. Dadurch hat sie dazu beigetragen, daß eine Menge solider bürgerlicher Existenzen an der Regierung irre geworden und in einen politischen Pessimismus verfallen sind, der beinahe noch gefährlicher ist als die Ausschreitungen des modernen Jakobinerthums. Denn er wirkt entmannend; in weiten Kreisen des Volkes hat eine Resignation platzgegriffen, welche der herannahenden sozialrevolutionären Katastrophe mit dumpfer Gleichgültigkeit als einem unabwendbaren Klimate entgegensteht und keinen Finger rührt, um denen zu Hilfe zu kommen, welche sich schirmend und abwehrend zwischen die Sache des Gemeinwohls und ihre proletarischen Bedränger stellen. Ob es dem Nachfolger Periers gelingen wird, den Umstürzern die Beute, nach der sie ihre Hände ausstrecken, noch im letzten Augenblick zu entreißen? — Von Preßstimmen des Auslandes sind besonders die russischen von Interesse. Das offizielle „Journal de St. Pétersbourg“ hebt hervor, die Krisis, welche so plötzlich eingetreten, sei ebenso unerwünscht wie unerwartet. Die erste Folge werde eine Verzögerung der legislativen Werkes sein, zu dessen eifrigster und möglichst schleuniger Behandlung die Präsidenten des Senats und der Deputirtenkammer in ihren jüngsten Reden auf das eindringlichste aufgefordert hätten. — Jedenfalls wird man sich auch in Russland in den Kreisen der Freunde der russisch-französischen Allianz des Eindruckes nicht erwehren, daß die Bündnisfähigkeit des Landes der Krisen durch derartige Ereignisse nicht wachsen kann. — Bemerkenswerth ist noch folgende Meldung der „Köln. Ztg.“ aus London vom 17. Januar: Der Herzog von Orleans begab sich mit Gefolge gestern Abend von London nach Dover, um daselbst die Ereignisse in Frankreich abzuwarten.

Politische Tageschau.

Der Besuch des neuen Reichsfinanzlers Fürsten S o h e n s o h e beim Fürsten Bismarck hat in ganz Deutschland ungemeines Interesse erregt, und man darf denselben wohl in die Zahl der wichtigsten politischen Ereignisse der letzten Zeit einreihen. Ist auch die Ausöhnung des Kaisers mit dem Fürsten Bismarck schon vor einem Jahre erfolgt, so war doch ein Ver-

im Zimmer auf und ob. Dann blieb er vor Else stehen: „Hoffe, Du wirst Deinem Vater mehr Freude machen als sie!“ „Ich will mir Nähe geben, Onkel.“ Es war ihr Ernst mit dieser Versicherung.

„Na, das ist recht, wird Deinen Onkel auch freuen. Hat mich gefreut, daß Du gekommen bist. Grüße die Eltern.“ Er reichte ihr die Hand. Else erhob sich. Herr Schmidt begleitete sie bis an die Thür.

In seinem Komptoir stand Franz Eilert, den Hut in der Hand, zum Ausgehen fertig. Während Else bei ihrem Onkel war, hatte er seinen ganzen Muth wiedergefunden.

„Fräulein Else gestatten doch, daß ich Sie begleite. Es fängt schon an zu dämmern.“

Natürlich nahm sie an. Als sie so durch die engen, verkehrreichen Straßen der Unterstadt gingen, kam ihnen beiden die Unbefangenheit zurück. Sie plauderten von früheren Zeiten und lachten manchmal recht herzlich. Else erkundigte sich, auf welche Weise Franz zu ihrem Onkel gekommen. Er erzählte ihr die Ereignisse jenes Abends.

„Sie waren gerade auf dem Ball beim Präsidenten Nohow.“

„Ja, woher wissen Sie denn das?“

„D, ich sah sie aussteigen —“

„So —“. Sie errötheten beide wieder.

„Ach, Fräulein Else, wie Sie an jenem Abend schön aus sahen.“

„Da bin ich zu Hause. Ich danke auch für die freundliche Begleitung.“ Sie reichte ihm die Hand.

„Kommen Sie bald wieder zu Ihrem Onkel?“

„Ich denke wohl. Adieu, Herr Eilert.“

„Adieu, Fräulein Else.“

Else Schmidt kommt seit jener Zeit recht oft zu ihrem Onkel, der übrigens bereits berechtigter Zweifel hegt, ob diese Besuche ihm allein gelten. Franz Eilert bringt sie jedesmal nach Haus. Aufmerksamste Nachbarn behaupten, daß sie neulich sogar Arm in Arm gegangen seien. In Kürze wird er bei ihren Eltern um ihre Hand anhalten. Er ist sicher, sich keinen Rorb zu holen.

Familie Schmidt.

Novelle von Hans Eisenträger.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung und Schluß.)

Am andern Tage hat der Kanzleirath Else, doch zu ihrem Onkel zu gehen und unterwegs einen Blumenstrauch mitzunehmen. Else sah verwundert auf. Seit jenem peinlichen Auftritt auf der Promenade hatte sie ihren Onkel nicht gesehen, geschweige denn ihn aufgesucht. Der Antrag schien ihr nicht angenehm. „Thu' mir's zu Liebe!“ bat der Rath. „Der Onkel hat mir einen großen Dienst erwiesen, der ihm mich und euch alle zu größtem Dank verpflichtet. Mehr kann ich Dir nicht sagen, Kind. Aber nicht wahr, Du thust Deinem Vater den Gefallen?“

Was war doch in dem Ton der Stimme, das Else ergriff. Sie schlang die Arme um seinen Hals und küßte ihn, was sie — jetzt fiel ihr das ein — seit langer Zeit nicht gethan. Das veränderte Wesen ihres Vaters war ihr aufgefallen. War er auch stets still, so gebrüht wie in der letzten Zeit hatte sie ihn nie gesehen. Instinktiv fühlte sie, daß er etwas Schweres durchmachte, das mit der peinlichen Verlobungsgeschichte der Schwester nur entfernt zusammenhing. Auch die Veränderung der Mutter war ihr nicht entgangen. Und nun dieser Besuch bei dem Onkel! Gewiß, es mußte etwas Besonderes vorgefallen sein. Der Vater that ihr leid. Sie bemerkte, daß sein Haar auffallend grau geworden, und daß seine Haltung nicht mehr so stramm war, als früher. Er blieb immer gut und freundlich zu ihr und sie war, besonders in den letzten Jahren, vielfach ein recht pagiges Ding gewesen. Das Beispiel der Mutter war nicht ohne Wirkung geblieben.

„Ich werde hingehen, Papa. Gleich heute, wenn Du es wünschest.“

„Se eher, desto besser.“ meinte der Kanzleirath, indem er einen Kuß auf die Stirne seiner Tochter drückte.

Im Haus der Firma Schmidt und Mengewein gab es an diesem Tage viel Verwunderung. Franz Eilert traute seinen Augen nicht, als er Else mit einem Rosenbouquet eintreten sah. Ja, träumte er denn oder wachte er? Else war nicht weniger verwundert, hier ihren ehemaligen Verehrer zu finden. Sie erröthete bis in die Schläfen.

„Fräulein Else, Sie hier?“ stammelte endlich der Kompagnon der Firma Schmidt und Mengewein.

„Und Sie hier, Herr — Eilert?“

Die beiden jungen Leute lächelten verlegen. Franz nahm zuerst wieder das Wort.

„Ja, ich bin der Kompagnon Ihres Herrn Onkels geworden.“

„Ach! da gratulire ich aber —“

„Ich danke sehr, Fräulein Else.“ Er kam sich so furchtbar albern vor in diesem Augenblick.

„Ist mein Onkel zu Haus?“ fragte Else, um das Gespräch wieder in Gang zu bringen.

„Herr Schmidt ist auf seinem Zimmer.“ Er öffnete die Verbindungsthür, die zu dem Bureau des alten Herrn führte und zog sich dann zurück.

Herr Schmidt sen. war mindestens ebenso verwundert über das plötzliche Erscheinen seiner Nichte, als sein Kompagnon.

Else, die sonst so gewandte, fiel heute aus einer Verlegenheit in die andere. Immer von neuem erröthend, begrüßte sie ihren Onkel, und bat ihn, das Bouquet anzunehmen.

Herr Schmidt sen., dem so etwas wohl noch nie widerfahren, wußte auch nicht recht, was er sagen sollte. Von seinem Drehschmel herabkletternd, legte er die Blumen, die möglichst behutjam anfassend, auf seinen Schreibtisch. „Hm — hm, schöne Blumen — hm. Danke auch, hm — aber seh' Dich doch — hm.“

Else nahm auf demselben alten Ledersofa Platz, auf dem ihr Vater gesessen, als er seinem Bruder das Geschäft seiner Schuld ablegte.

„Papa läßt auch grüßen, und auch — Mama,“ setzte sie zögernd hinzu.

„Hm — danke, danke. Wo ist denn Deine Schwester?“

„Frieda ist verreist. Auf's Land zu ihrer Erholung. Sie bleibt den Sommer über fort.“

„So, so. Na, das ist gut für sie und für euch. Hochnähiges Ding, die Frieda, ja, ja. Hochmuth kommt vor dem Fall. Altes Sprichwort das, aber wahr, sehr wahr.“

Herr Schmidt ging mit auf den Rücken gelegten Händen

Lehr unserer amtlichen Stellen mit dem ersten deutschen Reichskanzler seither ausgeblieben. Auch dieser ist nun jetzt vor sich gegangen, und damit hat die Regierung sich ohne Zweifel im Volke nicht geschadet. Denn wenn auch die unmittelbaren Gründe zum Besuch des Fürsten Hohenlohe keinen hochpolitischen gewesen sein mögen, sondern zunächst nur die beiden Männer, die früher im Dienste des Reiches lange Jahre zusammen arbeiteten, das Bedürfnis fühlten, nach der Neugestaltung der Dinge sich wieder einmal zu begrüßen, so liegt doch in dieser Annäherung etwas, das im deutschen Volke als ein erfreuliches Ereignis angesehen und gutgeheißen wird. Nicht, daß Fürst Bismarck nun künftig als eine Art unverantwortlicher Rathgeber der Regierung anzusehen sein wird! Der Einsiedler von Friedrichsruh wünscht nichts sehnlicher, als die Lebenszeit, welche ihm noch vergönnt bleibt, in ungestörter ländlicher Ruhe zubringen zu können. Wohl verfolgt er die politischen Ereignisse und die Geschichte des Deutschen Reiches noch immer mit derselben lebhaften Anteilnahme, aber einen direkten Einfluß auf die Regierung auszuüben, dürfte kaum sein Bestreben sein. Doch das Volk sah es mit Bedauern, daß man von amtlicher Seite dem um Deutschland so verdienten Manne fern stand. In der Freude an einem seiner größten Helden ist Deutschland nun wieder einig, das war es, was der Besuch des jetzigen Reichskanzlers in Friedrichsruh bewiesen hat.

Zwischen Deutschland und Japan werden demnächst Handelsvertragsverhandlungen beginnen. Deutschland führte 1893 für 18 1/2 Millionen Mark nach Japan aus. Davon entfielen auf Wollwaren 7 325 000 Mk., auf Eisenwaren 4 123 000 Mk., auf Papierwaren 695 000 Mk. Ebenso war die deutsche Ausfuhr in Kaustschuk, Zinkwaren, Leder u. s. w. bedeutend. Deutschland hat also ein nicht unbedeutendes Interesse daran, mit Japan, das nach seinem siegreichen Kriege wahrscheinlich auch wirtschaftlich einen großen Aufschwung nehmen wird, in vorteilhafte Handelsbeziehungen zu treten.

Die Sprachenfrage in Oesterreich gewinnt immer größere Bedeutung. Der Landtag von Friaun ist plötzlich geschlossen worden, weil die italienische Mehrheit unausgesezt gegen die Regierung demonstrierte. Die Stimmung der Italiener ist seit dem Erlaß wegen der zweisprachigen Amtstafeln in Friaun (Slovenisch und Italienisch) äußerst erbittert.

Die französische Regierung legt der Kammer ein Altersversorgungsgesetz vor, das jedem Franzosen nach Zurücklegung des 65. Lebensjahres zu Gute kommen soll.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Tientsin vom 16. Januar hat sich auch in der Schlacht bei Raiping die japanische Taktik der chinesischen Überlegenheit gezeigt. Unter den 2100 Getödteten und Verwundeten waren viele höhere Offiziere. Die Generale Schui und Ma standen in der Nähe des Schlachtfeldes, ohne die Gelegenheit zu ergreifen, den Feind niederzumachen.

Am 1. Januar 1895 ist die Kapkolonie dem Weltpolverein beigetreten; dieser Beitritt wird auch denjenigen des Oranje-Freistaats und Britisch-Besuanalands zur Folge haben. Hierdurch ist das letzte Glied in den Weltpolverein eingefügt worden und der große, weltumfassende Gedanke, welcher bei Gründung des Vereins im Jahre 1874 leitend war, damit am Ziel seiner Verwirklichung angelangt.

Aus Buenos Ayres wird der „Times“ von gestern gemeldet, daß infolge der Weigerung des Präsidenten Saenz Pena, eine Amnestie für politische Gefangene zu erlassen, das gesammte Kabinett seine Demission eingereicht hat.

Deutscher Reichstag.

17. Sitzung vom 17. Januar 1895.
(Eröffnung 1 Uhr 20 Min.)

Zweite Beratung des Antrages des Abg. Hompesch (Str.) auf Aufhebung des Jesuitengesetzes.

Vom Abg. Rickert (freis. Verein.) liegt dazu der Antrag vor, den § 1 des Gesetzes (Verbot der Ordensniederlassungen) beizubehalten, § 2 (Ausweisung und Aufenthaltsbeschränkung) zu streichen.

Ein Antrag des Abg. Dr. Förster (Antisemiten) will das Verbot der Ordensniederlassungen beseitigen und nur für die ausländischen Ordensangehörigen Ausweisung und Internierung zulassen.

Abg. Rickert (freis. Verein.): Die Annahme des Antrages Hompesch hätte nur einen theoretischen Werth, denn die Bestimmungen in den Einzelstaaten über Ausschließung von Ordensniederlassungen würden ja doch fortbestehen. So in Preußen und Sachsen; auch in Baden und Bayern würden die Bedingungen für Genehmigung von Niederlassungen nach wie vor fortbestehen. Nur in Württemberg würde der Antrag Hompesch praktische Folgen haben. Mein Antrag will den Angehörigen des Ordens wieder die freie Bewegung im Reiche gestatten und eine thatsächliche Ausnahmebestimmung beseitigen.

Abg. Friedberg (natl.): Ein Theil meiner Freunde sieht im gegenwärtigen Augenblicke keinen Anlaß, eine Konzeßion zu machen. Ein anderer Theil glaubt dagegen, für den Antrag Rickert stimmen zu können. Das Jesuitengesetz ist kein Ausnahmegesetz, seine Aufhebung würde vielmehr die jesuitischen Ordensniederlassungen vor allen anderen Vereinigungen, welche sich nur unter gewissen Vorschriften bilden dürfen, privilegieren. Die von Rickert beantragte Aufhebung des § 2 würde sicherlich bessere Zustände wieder herbeiführen, nachdem gerade er zu den lebhaftesten Agitationen Anlaß gegeben hatte.

Abg. v. Stumm (Reichsp.): Wir werden gegen alle Anträge stimmen, da wir eine solche mechanische Herauslösung eines Paragraphen aus einem solchen Gesetze nicht für richtig halten. Das ganze Gesetz würde, wenn wir den Antrag Rickert annehmen, eine lex imperfecta werden.

Abg. Lieber (Centr.): Wird zunächst über unseren Antrag abgestimmt und fällt derselbe, so werden wir für den Antrag Rickert stimmen. Was wir in der 3. Lesung thun werden, behalten wir uns vor. Der Antrag Rickert bringt ein kleine Erleichterung. Den Hauptbeswerdepunkt erliden wir in § 1, weil er die persönliche Freiheit in unzulässiger Weise beschränkt. Sogar die Abhaltung rein wissenschaftlicher Vorträge über sozialpolitische Fragen seitens eines zufällig dem Jesuitenorden angehörenden Gelehrten ist als Ordensthätigkeit angesehen und verboten worden.

Der Antrag Hompesch auf Aufhebung des ganzen Gesetzes wird angenommen. Dafür stimmten Centrum, Polen, Sozialdemokraten und ein Theil der beiden freisinnigen Parteien und der Antisemiten. — Die Anträge Rickert und Förster sind damit beseitigt.

Es folgt erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Aenderung und Ergänzung des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozessordnung (Verufung, Entschädigung unschuldig Verurtheilter, Nachweis, statt Boreid, sowie Befugung der Kammer und Vertheilung der Geschäfte durch die Landesjustizverwaltung, statt, wie bisher, durch die Gerichtspräsidenten).

Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. N i e b e r d i n g begründet die Vorlage und führt aus, daß die vorgeschlagene Revision der Strafprozessordnung und eines Theils des Gerichtsverfassungsgesetzes den Bedürfnissen des praktischen Lebens entspreche. Theorie und Praxis, sowie die öffentliche Meinung hätten die Licht- und Schattenseiten der Strafprozessordnung gewürdigt, und unter dem Eindruck dieser neuen Verhältnisse sei der neue Entwurf, der das Ergebnis der Vertheidigung der verbündeten Regierungen sei, ausgearbeitet worden. Die Bestimmungen über die Befugung der Gerichte hätten nur einen geschäftlichen Charakter, und die Entziehung gewisser Straftaten aus der Zuständig-

keit der Schwurgerichte habe lediglich den Zweck, den Schwurgerichten jene Straftaten abzunehmen, die ihnen besondere Schwierigkeiten machten und daher für sie nicht paßten. In der Kommission werde sich hoffentlich eine Verständigung über die Vorlage finden lassen.

Abg. K i n t e l e n (Centr.) betont, daß die Vorlage den großen Vorzug habe, kein Parteigesetz zu sein, um so sachgemäßer werde sie in der Kommission, die er in einer Stärke von 28 Mitgliedern einzusetzen beantragte, geprüft werden können.

Abg. E n e c c e r u s (natl.) hebt hervor, daß der Entwurf die ruhigste Würdigung erfordere. Sein Hauptzweck sei die Gewährung eines Rechtsanspruches zur Entschädigung für unschuldig Verurtheilte; es sei nur zu wünschen, daß auch die Entschädigung für eine unschuldig erlittene Untersuchungshaft eingeführt werde. Die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern sei in der Vorlage leider so erdwert, daß ihre Zweckmäßigkeit in dieser Form fraglich wäre. Auch die in dem Entwurf vorgesehene Vertheilung der sachlichen Zuständigkeit, insbesondere die Verweisung so zahlreicher Straftaten von den Strafkammern an die Schöffengerichte gebe zu Bedenken Anlaß.

Staatssekretär Dr. N i e b e r d i n g bemerkt, daß die Entlastung der Strafkammern im Ganzen nur ungefähr 15 Prozent der ihnen bisher zugewiesenen Fälle betrage.

Die weitere Beratung wird auf morgen 1 Uhr vertagt
Schluß 4 1/4 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar 1895.

— Se. Majestät der Kaiser begab sich gestern Nachmittag nach 3 Uhr nach dem alten Museum, um daselbst in Gegenwart des Kultusministers Dr. Boffe, des Chefs des Geh. Zivilkabinetts Dr. von Lucanus und des Generaldirektors der königlichen Museen Dr. Schöne, sowie des Bildhauers Degas eine große Zahl von Entwürfen zur Rekonstruktion des in Pergamon aufgefundenen Frauenskopfes zu besichtigen. — Bekanntlich hat der Kaiser für den besten Rekonstruktionsentwurf einen Preis von 1000 Mark aus seiner Privatschatulle ausgesetzt. — Am Abend besuchte der Kaiser die Vorstellung im Opernhause. Heute vormittag unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang im Thiergarten. Ins königliche Schloß zurückgekehrt, hörte der Kaiser von 10 Uhr ab den Vortrag des Kriegsministers Bronsart von Schellendorff und arbeitete dann mit dem Chef des Militärkabinetts von Hahnke. Mittags hielt der Kaiser das Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler ab, welchem die Investitur der neuernannten Ordensritter vorangegangen war. Nach dieser feierlichen Handlung nahm der Kaiser die Meldung des zur Dienstleistung beim Garde-Kürassier-Regiment hier eingetroffenen Herzogs Adolf Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, sowie diejenige des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths von Wilmowski entgegen.

— S. M. der Kaiser hielt heute die feierliche Investitur und ein Kapitel des Schwarzen Adler-Ordens ab. Die Feier fand im goldenen Rittersaal des Berliner Schlosses statt. Die Kaiserin mit ihren ältesten Söhnen und den Prinzessinnen nahm an der Feier theil. Von fürstlichen Ritters nahmen theil die Prinzen Friedrich Carl von Hessen und Friedrich Heinrich von Preußen, Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, die Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe und Friedrich von Hohenzollern, Herzog Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, die Prinzen Friedrich Leopold und Heinrich von Preußen, Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und Prinz Albrecht von Preußen. Zu Ehren der Ritter des Schwarzen Adler-Ordens fand abends ein Diner statt, an welchem u. A. auch die Kaiserin Friedrich Theil nahm.

— Nachträglich verlautet, der Kaiser habe vor dem gestrigen Besuch bei dem französischen Botschafter Herbette eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe gehabt.

— Der Reichstags-Bibliothek ist ein Geschenk Sr. Majestät des Kaisers zugegangen, das aus Zeichnungen besteht, die der Kaiser neuerdings selber angefertigt hat. Es sind Zeichnungen französischer, japanischer und nordamerikanischer Panzerschiffe und zwar Kreuzer 1., 2. und 3. Klasse, die in neuester Zeit erbaut oder im Bau begriffen sind. Im Ganzen sind es 7 Blätter, die je aus 8—11 eigenen Zeichnungen bestehen und den eigenhändigen Vermerk: „Für die Bibliothek des Reichstages“ tragen.

— Für das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers ist eine Felddruckerei seitens der Reichsdruckerei eingerichtet worden. Sie besteht aus vier eigens erbauten Wagen, zu deren Vorspann je zwei Pferde erforderlich sind. In zweien der Wagen befindet sich das Schriftmaterial, in einem eine Handdruckpresse und in dem vierten ein Schreibisch, der zugleich zum Aufbewahren der Schriftstücke dienen kann. Die Drucker soll im Manöver und im Kriegsfalle Verwendung finden, damit die daselbst erlassenen nöthigen Befehle gleich vervielfältigt den einzelnen Truppenführern zugehen können.

— Beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe fand gestern ein parlamentarischer Abend statt, an dem ca 350 Gäste Theil nahmen. Bundesrath und Reichstag waren sehr zahlreich vertreten; es waren Abgeordnete aller Fraktionen mit Ausnahme der Sozialdemokraten anwesend.

— Generalleutnant z. D. Friedrich v. Schelha ist im Alter von 66 Jahren in Breslau am Gehirnschlag gestorben. Derselbe war an der Erstürmung der Düppeler Schanzen theilhaftig und machte die Schlacht bei Königgrätz mit und ebenso den Krieg 1870/71.

— Der „Nat.-Ztg.“ wird berichtet, daß zum russischen Botschafter in Berlin als Nachfolger des Grafen Schumaloff der bisherige Botschafter in Wien, Fürst Lobanow ausersehen sei.

— Der Geh. Legationsrath und Abtheilungsdirigent des Auswärtigen Amtes, Humbert, ist zum Unterstaatssekretär im Staatsministerium ernannt.

— Die „Kreuztg.“ meldet, der Reichskommissar von Wissmann und Dr. Humiller würden in Berlin an der Zentralfelle im Kolonialdienst beschäftigt werden.

— Der deutsche Landwirtschaftsrath ist zum 4. März einberufen worden.

— Dem Abgeordnetenhaus ist eine Nachweisung über die Aus- und Eintragung in den Landgestüben des Staates im Jahre 1894 zugegangen. Danach waren am 1. Januar 1894 in den 17 Landgestüben 2505 Beschäler vorhanden. Von diesen sind durch Austrangirung 229, durch Einrangirung in das Hauptgestüt zu Görlitz 3 und durch Tod 45, zusammen 277 Hengste in Abgang gekommen, so daß ein Bestand von 2228 Beschälern übrig blieb. Einrangirt sind in die Landgestübe aus dem Hauptgestüt Trakehnen 46, Staditz 23, Heberbeck 8 Hengste und aus dem königlichen Marstall in das Landgestüt Guckwollen ein

Hengst, zusammen 78 Hengste, so daß Ende 1894 in den 17 Landgestüben 2306 Beschäler vorhanden waren.

— Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beanstandete die Wahl Dr. Boeckels-Marburg und erklärte die Wahl des Abg. Goerz-Lübeck für giltig.

— Die Reichstagskommission zur Berathung der Umstrukturierung der anderen Kulturstaaten, welche auf die vorgeschlagenen Bestimmungen Bezug haben, zu. Abg. Spahn (Centr.) beantragte noch, die Regierung solle das entsprechende Material liefern, welches die Verschärfung der einzelnen Paragraphen rechtfertigt. Obgleich Staatssekretär N i e b e r d i n g erklärte, daß es unmöglich sei, diesem Wunsche zu entsprechen, wurde der Antrag doch mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Abg. Dr. Bachem (Centr.) beantragte darauf, die Kommission zu vertagen, bis die Regierung das im Antrage Spahn geforderte Material vorgelegt habe. Der Vorsitzende Dr. Böttcher (natlib.) erklärte, daß die Annahme dieses Antrages die Verweisung der Vorlage bedeuten würde. Der Antrag wurde darauf mit 14 gegen 13 Stimmen abgelehnt.

— Die Budget-Kommission des Reichstags nahm heute folgende Resolution an: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, Bestimmungen zu treffen, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienst als Einjährigfreiwilliger in sich schließt.

— Dem Vernehmen der „Frankf. Ztg.“ nach wird eine Novelle zur Reform des Nachweises vorbereitet, da sich mannigfache Härten und Unzulänglichkeiten der Gesetzgebung herausgestellt haben.

— Die „Schlef. Schulztg.“ erfährt von glaubwürdiger Seite, an die Seminare sei in den allerjüngsten Tagen die vertrauliche Mittheilung gelangt, daß vom Jahre 1898 ab den Seminar-Abiturienten die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst eingeräumt werden solle.

— Die zweite heftige Kammer hat mit großer Majorität einen Antrag auf Zulassung der Feuerbestattung angenommen.

— Die Zunahme der Ausfuhr aus den norddeutschen Distrikten nach den Vereinigten Staaten betrug im 4. Quartal 1894 gegen das entsprechende Quartal 1893 etwa 13 Millionen Mark. Besonders bemerkenswerth ist die Zunahme der Ausfuhr aus den Bezirken Glauchau, Chemnitz, Plauen u. s. w. Nach der „Nat.-Ztg.“ hält die Zunahme auch im laufenden Quartal an.

Ausland.

Petersburg, 17. Januar. Das Amtsblatt veröffentlicht die Ernennung Schilows zum Verweser des Ministeriums für Verkehrswege. Großfürst Michael Nicolajewitsch ist gestern Abend in das Ausland abgereist, wie es heißt, nach San Remo.

Newyork, 17. Januar. Nach einer Meldung aus Colon wurden dort mehrere Maueranschläge angebracht, welche anklagend, daß die Stadt seitens einer Verschwörung werde in Brand gesteckt werden, wenn nicht die Löhne entsprechend der Lebensvertheuerung erhöht würden, und welche die Eisenbahn, sowie deren Personal bedrohen. In der Befürchtung von Unruhen hat die Regierung Truppenverfärkung verlangt; den Einwohnern von Colon ist der Aufenthalt auf den Straßen des Nachts streng untersagt worden.

Provinzialnachrichten.

Culm, 16. Januar. (Verschiedenes.) Rentier S. Lazarus hat sein in der Graubengerkstraße gelegenes Grundstück für 54 000 Mk. an den Möbelhändler S. Jakob verkauft. — Auf Beschluß des evangelischen Gemeindefürsorge-Raths soll demnächst auf dem Kirchhof eine Leichenhalle erbaut werden. — Mannschaften des hiesigen Jägerbataillons verlusten sich gestern im Schneeschuhlaufen.

Schwes, 16. Januar. (Personalie.) Dem Thierarzt Wagner hier selbst ist die Kreisveterinärstelle des Kreises Schwes definitiv übertragen worden.

Löbau, 16. Januar. (Selbstmord.) Heute früh erhängte sich der Besitzer Piotrowski in Piellau. Man fand ihn auf dem Speicher. Die Befugung des B. war stark verschuldet.

Amsee, 16. Januar. (Die hiesige Zuderfabrik) beendete am 12. d. Mts. ihre 20. Kampagne seit Gründung der Fabrik und verarbeitete in dieser Kampagne an Rüben 2 005 000 Centner, in sämtlichen 20 Kampagnen 16 249 000 Centner. Betriebsunfälle waren wenig oder g r n i d z u v e r z e i c h n e n .

Niesenburg, 15. Januar. (Pferdezuchtverein.) Um auch in unserer Gegend die Pferdezucht soviel wie möglich zu heben, ist dieser Tage eine Anzahl Besitzer unserer Umgegend zusammengetreten und hat einen Pferdezuchtverein mit beschränkter Haftpflicht gegründet. Es wurde ein anerkannt hervorragender Hengst des Rittersgutsbesizers Herrn Ruhn-Podulken angekauft, welcher seinen Stand in Podulken behält. Herr Ruhn erfreut sich schon seit einer Reihe von Jahren eines hervorragenden Rufes als Pferdezüchter und ist als solcher auch in den weitesten Kreisen unserer Provinz bekannt.

Elbing, 15. Januar. (Auf der hiesigen Schidau'schen Schiffswerft) ist gegenwärtig außer einigen kleinen Dampfern der Bau von vier Torpedobooten für die deutsche Marine in Angriff genommen. Die Technik im Torpedobauwesen vervollkommnet sich von Jahr zu Jahr, und so werden auch diese Torpedobooten wieder eine Neuerung gegen die bisher gebauten Torpedobooten aufweisen. Vor einiger Zeit wurde ein Versuch-Torpedoboot auf der Schidau'schen Werft im Auftrage der Marineverwaltung gebaut, welches mit zwei Dampfesseln ausgestattet wurde. Diese Neuerung hat sich dem Anschein nach als praktisch erwiesen, und es werden deshalb die in Auftrag gegebenen acht Torpedobooten ein Divisionsboot nach diesem Muster erbaut. Das Divisionsboot wurde bereits vor Schluß des vorigen Jahres nach Pillau gebracht und das eine der Torpedobooten hat auch schon vor einiger Zeit die Werft verlassen. — Im Uchhöfgraben liegen zwei Torpedobooten, an deren Ausstattung gearbeitet wird. Diese Torpedobooten sind für China bestimmt. Demnächst wird auch mit dem Bau von fünf Schleppdampfern für den Nordostkanal begonnen werden.

Dirschau, 16. Januar. (Zuderfabrik Dirschau.) Während der heute früh beendeten Kampagne der Zuderfabrik Dirschau wurden 61544 Centner Rüben verarbeitet, und zwar pro Tkg durchschnittlich 6063 Centner. In der vorigen Kampagne betrug die Gesamtverarbeitung 612050 Centner.

Königsberg, 17. Januar. (Verschiedenes.) Die Ernennung des Geh. Regierungsraths Hegel zum Präsidenten der königlichen Regierung in Gumbinnen für den verstorbenen Regierungspräsidenten Steinmann ist, wie heute von Berliner Blättern bestätigt wird, jetzt erfolgt. Herr Regierungspräsident Hegel wird noch in diesem Monat die Amtsgeschäfte übernehmen. — Der Vorsitzende des Bundes der Landwirthe des Wahlkreises Syd-Johannisburg, Rittergutsbesitzer Kullack, hatte an den Oberpräsidenten Grafen Stolberg die Anfrage gerichtet, ob derselbe bereit sei, eine Kandidatur für den Reichstag anzunehmen. Der Oberpräsident hat diese Anfrage dahin beantwortet, daß unter allen Umständen eine Zersplitterung vermieden werden müsse und daß er nur dann eine Kandidatur annehmen würde, wenn sowohl die konservative Partei, als der Bund der Landwirthe sich auf dieselbe einigen sollten. — Für das Studienjahr 1895/96 ist zum Rektor der hiesigen Universität der Direktor der chirurgischen Klinik und Poliklinik, Herr Geh. Medizinalrath Professor Dr. Braun I, gewählt worden. — Das bündigste Geiraths-geluch lesen wir in der Mittwochs-Kammer der „Vorder Zeitung“. Dasselbe lautet: „Ich will mich verheirathen! Angebote erwünscht.“ Adolf Reinhardt. — In der vergangenen Woche starb zu Kenden der Alt-

figer K. in seinem eigenen Sarge, den er sich schon zu Lebzeiten hatte machen lassen. Der alte Sonderling hatte die Gewohnheit, den Mittagschlaf in dem Sarge zu halten, wo er auch vom Tode durch einen Herzschlag überfallen wurde.

Inowrazlaw, 16. Januar. (Die heutige Stadtverordnetenversammlung) hatte sich wiederum mit der Steuerreform zu beschäftigen. Es wurde beschlossen, die bisherigen Gebühren für Theateraufführungen, die Aufstellung von Karouffeln, Schauenden u. s. w. auch fernerhin zu erheben. Die geplante Jagdscheinsteuer wurde fallen gelassen. Auch über eine Luftfahrts- und Luftsteuer konnte man sich nicht einig werden, vielmehr will man erst ministeriellen Bescheid hierüber einholen.

Altjahr, 15. Januar. (Unglücksfall.) Vor einigen Tagen wurde der Arbeiter Chranowski aus Lesnian beim Holzfällen in der hiesigen Forst von einem Baumstamm so heftig getroffen, daß er nach 2 1/2 Stunden starb.

Stettin, 16. Januar. (Doppelselbstmord.) Zwei in der Saunterstraße wohnende Schwestern wurden dieser Tage in ihrer Wohnung todt aufgefunden. Die beiden kränklichen Mädchen, welche sich durch Nahrungskümmel ernährten, hatten sich die Pulsadern geöffnet. Ihre dürftige Lage dürfte die Ursache des Selbstmordes gewesen sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Januar 1895.

(Wechsel in den Kommandeurstellen.) Die „Kön. Jtg.“ bringt folgende Meldung: General Benzke erhält das 8. Armeekorps (rheinisches), Generalleutnant von Bülow, bisher Kommandeur der großherzoglich bethischen (25.) Division des 11. Armeekorps, das 17. Armeekorps und Generalleutnant Graf Fink von Finkenhein, bisher Kommandeur der 17. Division des 9. Armeekorps, das 1. Armeekorps.

(Personalien.) Der Regierungsbauinspektor Petersen ist der königl. Regierung zu Marienwerder zur ausschließlichen Beschäftigung und der Regierungsassessor Sredow zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen.

Der Referendar Stanislaus Schulz aus Thorn ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Die Wiederwahl des Stadtkammerers Friedrich Wilhelm Wendt zum befohlenen Mitglied des Magistrats der Stadt Culmsee auf eine weitere 12jährige Wahlperiode ist bestätigt worden.

(Revisionsvermerkung.) In den Städten der Provinz ist es ziemlich üblich, daß die Kaufleute ihren Kunden vom Lande, welche bei ihnen Waaren einlaufen, einen Rum oder einen anderen guten Schnaps gratis kredenzen. Auch der Kaufmann Scholki glaubte keine Sünde zu begehen, wenn er dann und wann seinen Kunden einen Rum unentgeltlich verabreichte. Die Behörde erblühte aber in der unentgeltlichen Verabreichung von geistigen Getränken den Betrieb einer Schankwirtschaft. Auf Grund des Paragraphen 147 der Reichs-Gemeinverordnungs- und der Paragraphen 17 u. des Gesetzes vom 3. Juli 1876 wurde gegen Scholki Anklage erhoben, da er ohne Erlaubnis und ohne die erforderliche Anmeldung die Schankwirtschaft ausgeübt habe.

Scholki bestritt, sich gegen obige gesetzliche Bestimmungen vergangen zu haben, da er für den kredenzten Rum keine Bezahlung von den betreffenden Kunden verlangt oder angenommen habe. Die Strafkammer in Thorn erkannte aber zu Ungunsten des angeklagten Kaufmanns, da er die fraglichen Getränke nur zu dem Zwecke verabreicht habe, um sich seine alten Kunden zu erhalten und neue hinzu zu erlangen. Habe der Angeklagte auch keine Bezahlung für den Rum in Empfang genommen, so habe er doch danach gestrebt, durch die Gratisverabfolgung des Rums sich einen indirekten Vorteil zu verschaffen; mithin liege ein steuerpflichtiger Schankbetrieb vor, wozu auch eine Erlaubnis und eine Anmeldung erforderlich sei. Wegen dieser Entscheidung legte Scholki Revision beim Kammergericht ein, welches jedoch am 17. d. Mts. die Revision als unbegründet zurückwies und die Vorentscheidung für einwandfrei erklärte.

(Einjährig-Freiwillige.) Alle im Jahre 1875 geborenen, im Regierungsbezirk Marienwerder gestellungspflichtigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienste zu erlangen beabsichtigen, haben sich bei Vermeidung des Verlustes dieser Berechtigung in Gemäßheit der Vorschriften unter 3 des Paragraphen 89 der deutschen Wehordnung vom 22. November 1888 spätestens bis zum 1. Februar 1895 bei der Prüfungs-Kommission für Einjährig-Freiwillige in Marienwerder zu melden.

(Aus dem Staatshaushaltsetat.) Der neue preussische Bauetat enthält zum Ausbau der Elbinger Weichsel und der mit ihr in Verbindung stehenden Wasserstraßen als erste Rate 100 000 Mk. Die Gesamtkosten sind auf 2 900 000 Mk. ermittelt. Ferner sind in den Bauetat als Staatsbeitrag zur Verlängerung des Friedl. Münsterwalder Flügeldeichs 80 000 Mk. eingestellt. Dem Etat der Seehandlung entnehmen wir, daß von den gewerblichen Etablissements der Seehandlung die Bromberger Mühlen einen Ertrag von 37 509 Mk. gebracht haben, das sind 2,80 pCt., gegen 1,75 pCt. im Vorjahre. Im Etat der Justizverwaltung sind an Neubauten in Aussicht genommen: amtsgerichtliches Geschäftsgebäude und Gefängnis in Lautenburg, Amtsgerichtsgebäude in Straßburg und Marienburg. Im Landwirtschaftsetat werden ausgeschrieben: Für Errichtung eines Landgefälls bei Stargard in Westpreußen Gesamtkosten eine halbe Million, erste Rate 180 000 Mk. Ferner wird gefordert: für eine neue Generalkommission in Königsberg ein Präsident, ein Rath, sechs Subaltern- und Unterbeamte. Aus dem Extraordinarium ist hervorzuheben eine Erhöhung des Fonds zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft in den östlichen Provinzen von 400 000 Mk. auf 500 000 Mk. Für die Errichtung von ländlichen Stellen mittleren und kleineren Umfangs auf staatlichen Grundstücken wird eine Summe von 120 000 Mk. neu ausgeschrieben zur Begründung von bäuerlichen Anwesen und Arbeiterstellen auf staatlichem Grund und Boden in der Form von Eigenthums- und Pachtcolonaten, sowie zur Kultivierung von zur Besiedelung geeigneten fiskalischen Mooren. Es sind umfangreiche Moorkulturarbeiten in der Ausführung bezw. Vorbereitung begriffen. Es kommen hierbei in Betracht unter anderem das Augustalmoor und das Ruppalmoormoor im Regierungsbezirk Gumbinnen, der große Moorkbruch im Regierungsbezirk Königsberg. Im kommenden Jahre sollen die Moorkulturarbeiten nach Maßgabe der aufgestellten Besiedelungspläne weitergeführt und mit den begonnenen Versuchen mit künstlicher Düngung, mit dem Anbau verschiedener Fruchtarten und mit der Anlage von Wiesen und Baumplantagen fortgesetzt werden.

(Die Einnahme an Reichswechselsteuern) hat im Oberpostdirektionsbezirk Danzig im Monat Dezember 1894 8872 Mark betragen und in den Monaten Januar bis einschl. Dezember 1894 76 235 Mark; das sind 1056 Mark weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1893.

(Provinzialabgaben.) Nach dem vom westpreussischen Provinzial-Landtage genehmigten Etat für 1893/94 wird an Provinzial-Abgaben ein Zuschlag von 13,6 Prozent des direkten Staatssteuerbetrags zur Erhebung kommen. Diese Verteilung der Provinzial-Abgaben auf die Kreise im Regierungsbezirk Marienwerder ist folgende: Briesen 18976,03 Mk., Dt. Krone 28539,37 Mk., Flatow 26468,64 Mk., Graudenz 35 064,87 Mk., Königsberg 19314,87 Mk., Kulm 26858,07 Mk., Ostbau 14 602,69 Mk., Marienwerder 34 934,39 Mk., Rosenberg 26 553,34 Mk., Schlochau 22 578,52 Mk., Schwiebus 32 057,97 Mk., Straßburg 19 576,10 Mk., Stuhm 21 588,41 Mk., Thorn 49 291,48 Mk., Tuchel 9519,09 Mk. Die Gesamtsumme der Provinzialabgaben beträgt 786 073,69 Mark.

(Ueber den Fischereiverkehr) im Jahre 1894 giebt der Bericht des Vereins deutscher Holz- und Fischerei-Interessenten zu Bromberg nähere Nachweisungen. Danach hat die Weichselaufahrt bei dem Grenzpostamt in Schillo betragen: 1324 Weichselstrafen, gegen 1769 in 1893, 1918 in 1892, 1176 in 1891 und 2337 in 1890. Der Abzug der importirten Hölzer war erhöht durch den kolossalen Windbruch, von dem fast ganz Deutschland heimgesucht wurde. Die Petition um Zurückzahlung der für die Hölzer an der russischen Grenze gezahlten Sanitätsgebühren ist vom Minister abschlägig beschieden worden, in Folge dessen der Verein gerichtliche Klage eingeleitet hat.

(Landwirtschaftliche Statistik.) Dem Jahresbericht des landwirtschaftlichen Centralvereins zu Danzig zufolge sind im Jahre 1893 in der Provinz Westpreußen 12 größere Güter freihändig verkauft worden, während durch Substation 284 Grundstücke in andere Hände übergingen, und zwar 264 von Klein- und 20 von Großgrundbesitzern. Die Zahl der Substationen ist gegen das Vorjahr gewachsen; der Kreis Elbing allein ist ganz davon verschont geblieben. Leider sind dem Centralverein nur von 59 kleinen und 13 großen Grundstücken die Verläufe angegeben worden, welche die Substationen allein den Hypothekengläubigern gebracht haben. Demnach sind bei den Kleingrundbesitzern rund 226 000 Mk. und bei Großgrundbesitzern 1 206 000 Mk. aus-

gefallen. — In Bezug auf die Hagelversicherung ist in dem Berichtsjahre eine Abnahme der Versicherungsnehmer wie Versicherungssummen zu verzeichnen. Die Hagelschäden waren weder zahlreich, noch, bis auf einige Ausnahmen, schwer. Doch war das Schadenverhältnis ungünstiger als im Jahre 1892. Von sämtlichen Gesellschaften wurden rund 220 000 Mk. an Entschädigungssummen bezahlt gegen 110 000 Mk. im Vorjahre. Die schwersten Schäden — zusammen 56 000 Mk. — sind im Kreise Culm vorgekommen, die meisten Schäden dagegen im Kreise Schlochau. In den Kreisen Elbing, Neustadt und Pucka ist eine nicht unbedeutende Anzahl von Feldmarken unversichert verblieben.

(Jagdbericht.) Für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder ist der Beginn der Schonzeit für Auer-, Birk- und Fasanen-bennen, Gabelwild, Wachteln und Hasen in diesem Jahre auf den 1. Februar festgelegt.

(Nachahmenswerthes Beispiel.) Mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Wild zur jetzigen Jahreszeit durch den Schnee und die Kälte Schaden erleidet, hat der Landrath des Kreises Birnbaum die Gemeindevorstände veranlaßt, mit den Jagdpächtern eine zweckentsprechende Wildfütterung in die Wege zu leiten und so lange es die Witterungsverhältnisse erforderlich machen, durchzuführen.

(Hebung der Schweinezucht.) Der Geschäftsführer der Vereinigung deutscher Schweinezüchter, Herr Dr. Kirrstein aus Berlin, wird am 20. d. Mts. im landwirtschaftlichen Verein Schönesee und am 21. im landwirtschaftlichen Verein Culmsee über die Hebung der Schweinezucht und die Gründung einer Schweine-Mast-Anstalt in Thorn sprechen.

(Gesellschaftsreisen nach dem Norden.) Der Norddeutsche Lloyd in Bremen beabsichtigt infolge des großen Anlages, den die jüngsten Gesellschaftsreisen nach Norwegen und Spitzbergen gefunden haben, auch im Sommer 1895 diese Fahrten zu wiederholen, und der bekannte Nordpolfahrer Kapitän Bode in Wismar in Mecklenburg wird die Oberleitung derselben wieder übernehmen. Da diesmal auch billige Fahrkarten ausgegeben werden, so sind die großartigen Naturwunder des allerhöchsten Nordens auch weitesten Kreisen zugänglich gemacht, und die bewährten prächtigen Dampfer des Norddeutschen Lloyd ganzjährig eine möglichst angenehme und genussreiche Fahrt. Für Interessenten empfiehlt es sich, schon jetzt mit dem Lloyd oder Herrn Bode in Verbindung zu treten. Besterer ist zu näherer Auskunft gern bereit.

(Die deutsche Heeresverwaltung.) Hat für die Verpflegung im Kriege die Fleischkonservierung durch künstlich erzeugte Kälte in Aussicht genommen und in Metz und Thorn bereits hiesige Eismaschinen aufgestellt. Diese Kälteerzeugungsmaschinen sind sogenannte Ammoniak-Kompressionsmaschinen, welche meist durch Gasmotoren in Betrieb gesetzt werden. Weitere Fleischgefrieranlagen sind auch für Straßburg, Königsberg und Posen in Aussicht genommen.

(Kunstgärtnerische Leistungen.) R. Engelhardt's Kunstgärtnerei hatte gestern Nachmittag im Schaufenster ihrer Blumenhalle am altstädtischen Markte ein hübsches Kunstwerk aufgestellt, nämlich eine 1 Meter hohe holländische Windmühle. Der Kumpf derselben war mit schönen gekräuselten Blumenbouquets und die beweglichen Flügel waren mit farbigen Seidenstreifen und Rotilonorden besetzt. Das Kunstwerk war für einen Gesellschaftsabend bestimmt, welcher gestern bei Sr. Excellenz dem Herrn Kommandanten stattfand. Aus Wloclaw hat die Kunstgärtnerei von Engelhardt den Auftrag zur Anfertigung eines Blumenarrangements erhalten, das der Frau Gräfin Schumaloff, der Gemahlin des neuen Generalgouverneurs in Warschau, bei ihrer Ankunft am morgigen Sonnabend in Wloclaw in einem bronzenen Körbchen überreicht werden soll. Das Arrangement hat eine Höhe von 0,50 Meter und einen Durchmesser von 0,45 Meter und besteht aus den schönsten Rosen, Kamelien und Nelken u. mit feinsten Farren und Crotonblättern als Grün. Auch die Eisenbahndirektion in Alexandrow hat zur Ueberreichung an die Frau Generalgouverneur einen Blumenstrauß bei der Kunstgärtnerei Engelhardt bestellt. Die beiden Bestellungen beweisen, daß die Kunstgärtnerei Thorn's auch jenseits der Grenze einen hohen Ruf genießt.

(Ein Ausreißer.) Vor drei Jahren hat der Landarbeiter Wladislaus Dylewski alias August Krüger aus Kulkau, Kreis Thorn, Frau und Kind verlassen, ohne in der Zeit etwas von sich hören zu lassen. Er war erst ein Jahr verheiratet und lebte in glücklicher Ehe. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist er nur deshalb auf und davongegangen, weil er Soldat werden sollte und sich vor der Einziehung zum Militär fürchtete. Die verlassene Ehefrau glaubt, daß ihr jetzt 26 Jahre alter Mann sich noch in Preußen aufhält, ihre Vermutungen, den Aufenthaltsort desselben zu erfahren, sind aber bisher erfolglos geblieben. Sie wäre nun glücklich, wenn eine Zeitungsnote ihr zu Mittheilungen über den Verbleib ihres Mannes verhelfen könnte. Die Redaktionen anderer Blätter sind daher um Weiterverbreitung dieser Notiz gebeten.

(Diebstahl.) Der beschäftigungslose Arbeiter Wladislaus Paczowski entwendete am Mittwoch Abend aus einer unverschlossenen Wäschkiste in einem Hause der Mauerstraße einen kupfernen Kessel, den er zerstückte. Die einzelnen Stücke versuchte er gestern zu verkaufen; er erregte hierbei aber Verdacht und wurde verhaftet.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 15 Personen genommen.

(Gesunden) ein Kontobuch in der Marienstraße, ein Korallen-Ohring in der Brückenstraße und ein Schlüssel in der Strobandstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichsel der königl. Wasserbauverwaltung 1,64 Meter über Null. Zwischen Schulz und Scharnau giebt es ebenfalls schon eine feste Eisbahn auf der Weichsel. Am Mittwoch ist bereits ein einpänniges Fuhrwerk übergefahren.

(Schweinetransport.) Ueber Dittloschin traf heute ein Transport von 321 Schweinen hier ein.

Literarisches.

(Napoleon und die Frauen.) In den nächsten Tagen erscheint bei Schmidt u. Günther in Leipzig ein wichtiges, hochinteressantes Werk über „Napoleon I. und die Frauen“ von Friedrich Masson, übertragen von Oskar Marschall von Bieberstein. Das Liebesleben des großen Corsen wird in einer Weise geschildert, die das Interesse des Lesers in der höchsten Spannung erhält. Die Abenteuer in Frankreich, Italien, Aegypten, Polen, auf Elba u., während der Feldzüge, das Leben am kaiserlichen Hofe, werden mit der größten Anschaulichkeit vor Augen geführt. Das Werk beginnt mit einem Tagebuch des Großen Kaisers über sein erstes Liebesabenteuer — des damaligen Achtehnjährigen. Das Buch, welches in Frankreich binnen Jahresfrist siebenzehn Auflagen erlebte, ist reich illustriert und etwa 20 Bogen stark. Der Preis ist 3 Mk. 60 Pf. broschirt, gebunden 4 Mk. 60 Pf.

Mannigfaltiges.

(Die letzten Schneefälle) haben den Berliner Stadtsäckel um ungefähr 200 000 Mark erleichtert, und zwar sind verausgabt worden für die Schneefahrt etwa 160 000 Mk., für Hilfsarbeiter etwa 40 000 Mk.

(Der Wunderdoktor Aft) in Raddbruch bei Hamburg hat einweilen wegen der sich häufenden Strafbefehle von 150 Mark für unbefugte Ueberlassung von Medizin die Praxis eingestellt.

(Anarchistisches Attentat?) Am Donnerstag Nachmittag um 1 1/2 Uhr wurde in Mailand der General-Staatsanwalt des Appellhofes, Celli, in seinem Kabinett durch ein Individuum ermordet, das ihn unter einem falschen Namen zu sprechen verlangte. Der Mörder faßte Celli an der Kehle und durchschnitt ihm die Schlagader des Halses. Celli starb nach einigen Augenblicken, der Mörder wurde alsbald verhaftet. Er nennt sich Attilio Vellochio, stellt sich irrthümlich und antwortet nicht auf die an ihn gestellten Fragen. Man glaubt, es handle sich um einen Anarchisten.

Neueste Nachrichten.

Versailles, 17. Januar, Nachm. Die Minister trafen um 12 Uhr 45 Minuten Mittags zum Kongresse ein. Dupuy erklärte, er sei nicht Kandidat für die Präsidentschaft der Republik. In den Couloirs werden Stimmzettel mit den Namen

Briffon's, Waldeck-Rousseau's und Faure's vertheilt. Es herrschte noch vollkommene Unsicherheit hinsichtlich der Wahl. Um 1 Uhr eröffnete Challemel-Lacour, welcher den Vorsitz führt, den Kongress. Michelin (Revisionist) verlangte das Wort, um die Einberufung der konstituierenden Versammlung zu verlangen. Baudry d'Asson verlangte ebenfalls das Wort. Der Präsident Challemel-Lacour verweigerte dasselbe und ordnete, ohne sich um die Einwürfe zu kümmern, die Eröffnung der Stimmenabgabe für die Wahl des Präsidenten der Republik an. Die Abstimmung begann um 1 Uhr 20 Minuten. Die Tribünen für das Publikum sind überfüllt. Die Zahlenverhältnisse beim ersten Wahlgange waren folgende: Abstimmende 794, Abwesende oder Stimmenthaltungen 76. Briffon erhielt 338, Felix Faure 244, Waldeck-Rousseau 184. Waldeck-Rousseau verzichtete im zweiten Wahlgange öffentlich zu Gunsten Felix Faures. Der zweite Wahlgang wurde um 4 Uhr 40 Minuten eröffnet und war um 6 Uhr 15 Minuten beendet. Unter tiefstem Schweigen verkündete Challemel-Lacour das Abstimmungsergebnis: Felix Faure 430. Die Rechte rief Beifall, die Sozialisten schrien: „Fort mit den Dieben nach Mazas!“ Der Rest der Sitzung verlief unter Protesten der Sozialisten gegen die Wahl. Bei der Aufhebung der Sitzung um 7 1/2 Uhr erschollen Rufe: „Es lebe die soziale Revolution!“ Bei Uebergabe der Gewalt an Felix Faure sagte Dupuy: Das Kabinett sei geehrt dadurch, daß der Kongress den neuen Präsidenten unter den Ministern gewählt habe. Die Minister, denen die Loyalität des Charakters des neuen Präsidenten bekannt sei, seien gewiß, daß die Ehre des Vaterlandes und die Interessen der Republik in guten Händen seien. Nach den Glückwünschen Challemel-Lacours erwiderte Faure: „Ich bin tief ergriffen von der großen Ehre, welche der Kongress mir erwies. Ich suchte die mir aufgetragene Mission nicht, ich übernehme sie aber mit tiefer Erkenntlichkeit der Gefühle und Verantwortlichkeit der Pflichten.“

Paris, 17. Januar. Abends. Der neue Präsident Felix Faure war bis heute Marineminister im Kabinett Dupuy und gilt als ein Mann von hervorragender Tüchtigkeit, Ehrlichkeit und großen Talenten. Eins vor allem, und das ist das hervorsteckende Merkmal des ganzen Wahlbrenns, bedeutet Faures Wahl: eine Niederlage der Radikalen, wengleich dieselben eine recht respectable Anzahl von Stimmen auf ihren Kandidaten Briffon vereinigt haben. Faure ist ein Mann von der gemäßigten Richtung, wie sie bisher am Ruder war, und damit ist auch die Bürgerchaft gegeben, daß kein Systemwechsel eintritt, wie er bei der Wahl Briffons wohl zu befürchten gewesen wäre.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Jan.	17. Jan.
Leipzig der Fonds Börse: abgeschwächt.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-65	219-70
Wechsel auf Warschau kurz	219-40	219-60
Preussische 3% Konsols	97-20	97-20
Preussische 3 1/2% Konsols	104-70	104-80
Preussische 4% Konsols	105-80	105-80
Deutsche Reichsanleihe 3%	96-80	96-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-75	104-75
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	69-10	69-10
Polnische Liquidationspfandbriefe	66-90	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	102-—	102-—
Disconto Kommandit Antheile	206-50	207-—
Oesterreichische Banknoten	164-30	164-40
Weizen gelber: Januar		
Mai	140-50	140-50
lofo in Newyork	62 1/2	62 1/4
Koggen: lofo		
Januar	115-—	115-—
Mai	—	—
Juni	118-50	118-50
Juli	119-—	119-—
Hafer: lofo		
Mai	106-140	106-140
Juni	115-25	115-—
Rüböl: Januar		
Mai	43-10	43-10
Juni	43-50	43-60
Spiritus:		
50er lofo	51-60	51-60
70er lofo	32-10	32-10
70er Januar	36-40	36-40
70er Mai	37-70	37-70
Disconto 3 pCt., Lombardinstück 3 1/2 pCt. Feip. 4 pCt.		

Thornor Marktpreise

vom Freitag den 18. Januar.

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.
Weizen . . . 100 Kilo	13 00	13 50	Hammelfleisch 1 Kilo	— 90	1 00
Koggen	11 00	11 50	Esbutter	1 40	1 60
Gerste	12 50	13 00	Eier	8 60	4 00
Hafer	10 50	11 00	Krebe	—	—
Stroh(Richt)	5 00	—	Male	1 Kilo	—
Heu	5 00	—	Breffen	—	—
Erbsen	14 00	18 00	Schleie	—	1 00 1 20
Kartoffeln	50 Kilo	1 50	Hebete	—	1 00 1 20
Weizenmehl	—	7 20	Karaischen	—	1 00 1 20
Koggenmehl	—	6 00	Barbe	—	80 1 00
Brot	2 1/2 M.	—	Zander	—	—
Hindfleisch	—	—	Karpfen	—	1 60 1 80
v. d. Reule	1 Kilo	1 00	Rabinen	—	—
Bauchfleisch	—	—	Weißfische	—	—
Rahlfleisch	—	—	Pilch	1 Biter	— 10 12
Schweinefl.	—	—	Petroleum	—	—
Geräuch.Sped	—	—	Spiritus	—	—
Schmalz	—	—	(benat.)	—	—

Der Bodenmarkt war mittelmäßig mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie allen übrigen Produkten besetzt. Es kosteten: Blumentohl 35-50 Pf. pro Kopf, Wirringtohl 15-20 Pf. pro Kopf, Weiztohl 15-20 Pf. pro Kopf, Roggtohl 15-20 Pf. pro Kopf, Mohrrüben 4-5 Pf. pro Pfd., Sellerie 10-20 Pf. pro Knolle, Kefel 25-30 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 25 Pf. pro Pfd., Sante 6,00 Mk. pro Stück, Enten 4,00-4,50 Mk. pro Paar, Hühner alte 1,40-1,50 Mk. pro Stück, Lauben 70 Pf. pro Paar, Springe 20 Pf. pro 3 Pfd.

19. Januar: Sonnen-Aufg. 8.02 Uhr. Mond-Aufg. 2.31 Uhr. Morg. Sonnen-Untg. 4.20 Uhr. Mond-Untg. 10.57 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 20. Januar 1895. (2. nach Epiph.)
Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/2 Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowicz. Kollekte für den Kirch- und Pfarrhausbau in Biastok-Kudnia, Diöcese Culm.
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9 1/4 Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die deutschen Sittlichkeits-Vereine. — Vorm. 11 1/2 Uhr Militärgottesdienst: Divisionspfarrer Schönemark. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Divisionspfarrer Schönemark. — Nachm. 5 Uhr Prediger Wefferborn.
Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9 1/2 Uhr Prediger Pfefferborn. Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangelische Schule zu Pogorz: vorm. 9 Uhr Pfarrer Endemann.
Evangelische Schule zu Kosbar: nachm. 2 Uhr Pfarrer Endemann, Kollekte für den Pfarrhausbau in Neuturg.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 23. Januar 1895 von vormittags 10 Uhr ab sollen in Ferrari's Gasthaus zu Podgorz diverse Kiefern-Nutz- und Brennholzer und aus Schutzbezirk Karfchau ca. 50 Stück Bauholz, 14 Bohlstämme, 32 Stangen 1.—3. Kl., 100 Km. Kloben, 30 Km. Knüppel, 25 Km. Reiser 1. Kl.;

" **Nudal** ca. 80 Km. Kloben, 5 Km. Knüppel, 80 Km. Reiser 2., 16 Km. Reiser 3. Kl.;

" **Ruhheide** ca. 600 Km. Kloben, 50 Km. Knüppel, sowie einige Kugeln;

" **Lugau** ca. 30 Km. Kloben, 4 Km. Knüppel, 13 Km. Reiser 1., sowie 300 Km. Reiser 3. Kl., Strauchhaufen;

" **Schirpitz** ca. 113 Km. Kloben und 72 Km. Rundknüppel

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetreten werden.

Die betreffenden Förster erteilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet. Schirpitz den 17. Januar 1895.

Der Oberförster.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1875 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgültig noch nicht entschieden ist, d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,

b. zum Landsturm I. Aufgebots oder zur Ersatzreserve bezw. Marine-Ersatzreserve überwiesen,

c. für einen Truppenteil oder Marine-Teil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1895 bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstube) zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Steuernmann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Wohnortes (Landratsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutierungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsbefugte, Handlungsdienner, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnis stehende Militärpflichtige

der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen;

b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten

der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnortes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1875 geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugnis, dessen Erteilung kostenfrei erfolgt, *)

2. von den 1874 oder früher geborenen Militärpflichtigen der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Vorkaufschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise bezw. Seereise, auf See befindliche Seeleute u. s. w.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Vehr-, Vrot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des obengenannten Zeitraums anzumelden.

Diese Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher städtischer oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen. Versäumnis der Meldepflicht entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Thorn den 3. Januar 1895.

Der Magistrat.

*) Anmerkung: Die Geburtszeugnisse sind im Königl. Standesamt (Rathhaus 1. Trepp.) von den in Thorn geborenen Individuen an den Wochentagen zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in Empfang zu nehmen.

Bekanntmachung.

Die am 2. d. Mts. fällig gewesenen und noch rückständigen Mieten für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerhäuser, Rathhausgewölbe, sowie Grundrenten, Kanonbeträge, Anerkennungsgebühren u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage binnen 8 Tagen an die betreffenden städtischen Kassen zu entrichten. Thorn den 17. Januar 1895.

Der Magistrat.

2 Zimmer, Küche und Zubehör für 300 Mk. v. 1. April z. v. Jakobstr. 16.

Blooker's Cacao

holländ.

stets die feinste Marke.

General-Depot: Schiffbauerdamm 16, Berlin NW.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des Ziegeleigasthauses auf die Dauer von 6 bezw. 3 Jahren haben wir einen nochmaligen Termin in Submission auf **Mittwoch den 23. Januar d. J.** anberaumt. Pachtlustige werden ersucht, etwaige Angebote mit der Versicherung, daß sie sich den ihnen bekanntem Verpachtungsbedingungen unterwerfen und mit der Aufschrift „Angebot auf das Ziegeleigasthaus“, bis Dienstag den 22. d. Mts. versiegelt an das Bureau I (Rathhaus 1. Trepp.) gelangen zu lassen. Die Eröffnung findet **Mittwoch den 23. Januar vormittags 11 Uhr** auf dem Oberförster-Dienstzimmer (Rathhaus 2. Trepp.) in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter statt.

Die Verpachtungsbedingungen können im Bureau I eingesehen werden, bezw. von hier gegen 50 Pf. Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Thorn den 13. Januar 1895.

Der Magistrat.

Die Fleischlieferung

für das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 21 ist für die Zeit vom 1. Februar bis einchl. 30. April 1895 zu vergeben. Offerten sind bis zum 22. d. M. an den Unterzeichneten abzugeben.

Bergmann, Hauptmann u. Präses der Menage-Kommission des 2. Bataillons Inf.-Regts. Nr. 21.

Thorn den 5. Januar 1895.

Der Magistrat.

Die Lieferung von Fleisch und der nachfolgend aufgeführten Lebensmittel für das städtische Krankenhaus und für das städtische Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) auf der Brombergervorstadt soll auf das Jahr 1. April 1895/96 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

1. für das städtische Krankenhaus: etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 10 Ctr. Hammel-, 10 Ctr. Schweinefleisch.

2. für beide Anstalten: voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweinefleisch, 12 Ctr. Kratzenfleisch, 14 Ctr. Graupe (mittelfalt), 11 Ctr. Haser-Grüße (gefotene), 11 Ctr. Gersten-Grüße (mittelfalt), 4 Ctr. Reisgrüße, 125 kg. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 kg. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. böhmische Pflaumen (80/85), 6 Ctr. Eichenrinde (Hauswald), 9 Ctr. gemahlene Raffinade und 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind postmäßig verschlossen bis zum 7. Februar d. J. 10 Uhr vorm. bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben — soweit erforderlich — einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln.“

Um 12 Uhr vorm. an dem genannten Tage werden die Angebote geöffnet werden. Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten — insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur das Wilhelm-Augusta-Stift. Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtssekretariat (Bureau II) zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Schreibgebühren wird Abschrift davon erteilt.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gesehenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Thorn den 14. Januar 1895.

Der Magistrat.

Erbsen-, Gersten-, Roggenschrot, Weizen-, Roggen-, Futtermehl offerirt billigst die Schlossmühle. Standesamt Mocker.

Vom 10. bis 17. Januar sind gemeldet a. als geboren:

1. Arbeiter Konstantin Grajowski, Zwillinge (2 S.) 2. Unehel. L. 3. Arbeiter August Medlich, L. 4. Arbeiter Aug. Abramowski-Kol. Weisshof, S. 5. Arbeiter Johann Dulinski-Kol. Weisshof, S. 6. Arbeiter Johann Przybyzowski, L. 7. Arbeiter Wilhelm Gerlach, S. 8. Daddeder Johann Müller, L. 9. Hilfsbremser Julian Kaminiski, S. 10. Pantoffelmacher Ferdinand Braun, S. 11. Kaufmann Anton Kolaszki, L. 12. Wirtschaftler Karl Werner-Neu-Weisshof, L. 13. Former Josef Kaminiski, L. 14. Arbeiter Heinrich Kiebau, S. 15. Arbeiter Wladislaus Wisniewski, S.

b. als gestorben:

1. Paul Jaszyk, 3 1/2 J. 2. Alexander Jaszyk, 1/2 J. 3. Ignaz Kilanowski, 51 J.

c. zum ehelichen Aufgebot: Lediger Wilhelm Jabe-Thorn und Wittwe Wittwe Anna Kögel-Mocker.

d. ehelich sind verbunden: Arbeiter Leopold Vogel mit Maria Beder-Schönwalde.

Thorn den 17. Januar 1895.

Der Magistrat.

2 Zimmer, Küche und Zubehör für 300 Mk. v. 1. April z. v. Jakobstr. 16.

Decorations-Bilder

zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät empfiehlt **Albert Schultz.**

Meine

Mianinos,

Waare der besten Fabriken, zu sehr niedrigen, aber bestimmt festen Preisen, bringe in empfehlende Erinnerung.

Sämmtliche andere Musikinstrumente wie bisher stets auf Lager.

W. Zielke, Coppersnustr. 22.

Frisch geschossene **Hasen** empfiehlt **J. G. Adolph.**

English lessons in conversation and grammar given by German-American. **Jakobsstr. 9, II.**

Junge Damen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden Coppersnustr. 23.

Handschuh-Fabrik. HANDSCHUH-WÄSCHEREI UND FÄRBEREI. Grösste Auswahl aller Arten Handschuhe Hosenträger Cravatten. **F. Menzel, Thorn.**

Gegen Kälte und Nässe

empfehle meine selbstgefertigten Filzschuhe, Pelzschuhe, Fellschuhe, Comptoirschuhe, Fehnwärmer, Korz- und Koffhaarsohlen, Filz- und Strohhohlen, warme Jagdriefeln, warme Reittiefeln.

G. Grundmann, Kutfabrikant, Thorn.

Prof. Jägers Wollwäsche! Hemden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe empfiehlt **F. Menzel.**

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von **J. Globig-Mocker.** Aufträge per Postkarte erbeten.

Gummischeuhe reparirt **Franz Ostrowski, Schuhmachermstr., Marienstraße Nr. 1.**

Spezial-Niederlage direkt importirter **ff. Südwine,** Port, Sherry, Madeira, Malaga, ff. Lacrimae, ff. Malvasier empfiehlt zu billigen Originalpreisen **C. A. Guksch, Thorn.**

Allen denen, welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeduldet meines hohen Alters davon befreit bin. **Meyer, Lehrer a. D. Linden b. Hannover.**

Harzer Kanarienvogel eigener Zucht, prachtvolle fleißige, liebliche Sänger, sehr zahm, schön in Gefieder, zum Preise von 8, 9 u. 10 Mk. Nach außerhalb gegen Nachnahme. **G. Grundmann, Thorn.**

Eine tüchtig gebildete **israel. Erzieherin,** musikal. Kindergärtnerin 1. u. 2. Klasse, Wirthinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, Mädchen für Alles für Stadt und Land erhalten Stellung durch das Hauptvermittlungsbureau Thorn, Heiligegeiststr. 5. **St. Lewandowski.**

Buffetiers u. Oberkellner mit Kanton und feinsten Referenzen, sowie **Zimmer- u. Restaur.-Servicellner** empfiehlt **St. Lewandowski, Thorn, Heiligegeiststr. 5.** Hauptvermittlungsbureau für Hotel- und Restaurant-Perzonal.

Tischlergesellen erhalten dauernde Arbeit im Holzbearbeitungswerk von **G. Soppart in Thorn.**

Eine Familienwohnung best. a. 2 gr. u. 2 kl. Zimmern, heller Küche mit Wasserl. u. allem Zub. 1. April z. verm. 1 Trp. **Bäckerstrasse Nr. 12.**

11—12 000 Mark

sind zum 1. April d. Jz. auf sichere Hypothek zu vergeben. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

800—1000 Mk. Darlehn auf 2, bezw. 2 1/2-jähr. Abzahlung von je 100 Mark bei vollster Sicherheit und 5—6 % Zinsen gesucht. Meld. verb. briefl. mit der Aufschrift Nr. 1250 d. d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Miethskontrakt-Formulare sowie **Mieths-Quittungsbücher** mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben. **C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Altstädter Markt Nr. 28 ist die herrschaftlich eingerichtete 1. Etage, 7 geräumige Zimmer und Zubehör, für 1600 Mark incl. Nebenabgaben, per 1. April z. v. **J. Lange.**

Schillerstraße Nr. 17 ist die 1. Etage für 500 Mk. zu vermieten

Baderstr. 6, I sind von sofort 2 möbl. Zimmer, herrschaftliche Vorderzimmer n. Entree zu vermieten.

Im Baldhänschen sind einige möblirte Wohnungen frei.

Bornstr. 18 ist eine Part.-Wohn. v. 3 Z. n. geräum. Zub. f. 180 Mk. j. z. 1. April zu vermieten bei **G. Schütz, Kl. Mocker.**

2 Treppen ist eine **Wohnung** von 3 Zimmer nebst Zubehör vom 1. April z. verm. **Jacobsstr. 9.**

1 kleines freundlich möbl. Zimmer mit Beköstigung für einen Herrn od. Dame **Mauerstrasse 36, 2 Trp.**

Ein möbl. Parterre-Zimmer von sogl. zu vermieten. Jakobstraße Nr. 16. **Frdl. möbl. Zim. Gerichtestr. 27** zu verm.

Coppersnustr. 24 ist eine Wohnung nach vorn vom 1. April zu vermieten, auch ist daselbst ein **Dachshund** zu verkaufen. **Th. Kowalski.**

1 Wohnung nebst Werkstätte zu vermieten Coppersnustr. 26.

Eine neuereing. Pt.-Wohn. v. sogl. od. 1. April, e. Pt.-Wohn. u. 2 Wohn. v. je 2 gr. Z., hell. K. u. Z. v. 1. Apr. zu v. **Wäckerstraße 3.**

Die 2. Etage, best. aus 5 Zim. u. allem Zub., Wasserl. zc., ist vom 1. April z. vermieten. **W. Knaack, Strobandstraße 11.**

1 möbl. Zimm. v. sofort z. v. **Ludmaderstr. 20.**

Breitestr. 32, 3. Etage eine Wohnung von 3 Zim., Kabinet nebst Zubehör pr. 1. April z. vermieten. Zu erfragen bei **K. Schall, Schillerstraße Nr. 7.** Möbl. Zim., Kab. m. Burschengel. z. v. **Baufr. 4.**

Artushof (Großer Saal.)

Mittwoch, 23. u. Donnerstag, 24. Januar abends pünktlich 8 Uhr:

2-mal. Gastspiel des Künstlerpaares

FLY UND SLADE

zuletzt Breslau „Neue Börse“.

Psychologische Studien. Spiritual-Manifestationen. Enthüllungen aus der 4. Dimension. Sensat. Vorführungen auf dem Gebiete des Gedankenlesens. Gedankenübertragung in fast unglaublicher Vollendung. — Mnemotechnik, Sonnambullismus.

Billetts im Vorverkauf in der Buchhandlung von **F. Duszynski, Sperrstraße: Vorderreihen 2 Mk., hintere Reihen 1,50 Mk., Nichtnummerirte Sige 1 Mk., Stehplätze 50 Pf.**

Sonnabend den 19. Januar er. Anfang **Großes Rappenfest** Anfang 8 Uhr woju ergebenst einladet **A. Will, Museum.**

Wiener Café. Sonnabend den 19. von 6 Uhr ab: **Wurstessen.** Täglich abends frische warme **Zauer'sche u. Paprika-Würstchen** Gebr. Fincke.

Seden Sonnabend, abds. von 6 Uhr ab frische Größ-, Blut- u. Leberwürstchen bei **O. Romann, Schillerstr. 1.**

Für das 1. Bat. Regts. 15 werden zu Kasino-Zwecken geeign. Räumlichkeiten per bald gesucht. Off. an Hauptmann **Roehr, Banfr. 4.**

Sofort oder 1. April zu vermieten: **Große Kellerräume** mit Speicher, in denen seit mehreren Jahren ein Weingeschäft betrieben wurde. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung. **Wohnung zu vermieten.** **C. Schaefer, Mocker 5.**

1 Wohnung, bestehend aus vier Zimmern, Küche, Entree und Nebengängen, sehr billig zu vermieten **Breitestrasse 21, 2 Tr.**

Ein möbl. Zimmer **Gerstenstrasse 14, II.** Ein gut möbl. Zim. m. a. v. Burschengel. zu vermieten. **Schlossstr. 10, II.**

Brombergerstrasse 46 ist die Parterre-Wohnung, links, 3 Zim. mit allen Nebenräumlichkeiten und Garten vom 1. April zu verm. **Frau Johanna Kusel.**

Altstädter Markt Nr. 28 ist die seit 10 Jahren von Herrn Rechts-anwalt Stein bewohnte 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, ebendasselbst die herrschaftlich eingerichtete 2. Etage, sowie 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. **Schillerstraße Nr. 17** per 1. April zu verm. Näb. Ausl. erteilt **C. Münster, Neustädt. Markt Nr. 19.**

Wohnung, 4 Zimm., helle Küche mit all. Zubeh. vom 1. April z. verm. **Gahestraße 6, II.**

Eine grössere u. eine kleine Wohnung vom 1. April zu vermieten. **A. Wohlfeil, Schuhmachermstr. 24.**

Zwei gut möblirte Zimmer mit auch ohne Burschengelag sogleich zu vermieten **Gerechtstraße 13.**

Mein Mann **Wladislaus Dylewski** (nennt sich auch August Krüger) hat mich im September 1891 verlassen und seinen Aufenthalt mir bis jetzt nicht mitgetheilt. Derselbe ist 26 Jahre alt, blond, kräftig, mittlerer Größe und hat blaue Augen und eine gebogene Nase. Ich bitte die Polizeibehörden, nach demselben zu forschen und im Ermittlungsfalle mir Nachricht zu geben. **Theophila Dylewska-Zulfan geb. Wisniewska.**

Ein großer Hund, langhaarig und schwarz, sowie ein kleiner Hund, gelb mit weißen Flecken ist, uns abhanden gekommen. Abzugeben gegen Belohnung bei **F. Feldt, Winterhafen.** Vor Anlauf wird gewarnt.

Gedenket der Vögel und des hungernden Wildes.